

Herzens_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



Heute auf der Sandbank: Lob der Würmer und anderer Geschöpfe

„Möglicherweise beunruhigt es uns, vom Aussterben eines Säugetiers oder eines Vogels zu erfahren, weil sie uns mehr vor Augen sind. Doch für das gute Funktionieren des Ökosystems sind auch die Pilze, die Algen, die Würmer, die Insekten, die Reptilien und die unzählige Vielfalt von Mikroorganismen notwendig. Einige zahlenmäßig geringe Arten, die gewöhnlich unbemerkt bleiben, spielen eine grundlegend entscheidende Rolle, um das Gleichgewicht eines Ortes zu stabilisieren.“ (34)

„Wenn die Umweltverträglichkeit irgendeines Unternehmens geprüft wird, achtet man gewöhnlich auf die Auswirkungen auf den Boden, das Wasser und die Luft, doch nicht immer wird eine sorgfältige Untersuchung über die Wirkung auf die biologische Vielfalt eingeschlossen, als sei der Verlust einiger Arten oder Gruppen von Tieren oder Pflanzen etwas von geringer Bedeutung.“ (35)

„Es ist notwendig, viel mehr in die Forschung zu investieren, um das Verhalten der Ökosysteme besser zu verstehen und die verschiedenen Variablen der Auswirkung jeder beliebigen wichtigen Veränderung der Umwelt zu analysieren.“

Kann sich schon jemand vorstellen, aus welchem biologischen fachwissenschaftlichen Artikel hier zitiert wird? Ich habe mich letzte Woche inspirieren lassen, als ich auf der Sandbank über lesenswerte Geschichten sprach. Und mal wieder eines der Bücher zur Hand genommen.

Weiter heißt es hier:

„Da alle Geschöpfe miteinander verbunden sind, muss jedes mit Liebe und Bewunderung gewürdigt werden, und alle sind wir aufeinander angewiesen.“ (42)

Denn, so steht hier an mehreren Stellen:

„Es ist nicht überflüssig zu betonen, dass alles miteinander verbunden ist.“ (138)

Und dann wird noch die Bibel erwähnt:

„Wir vergessen, dass wir selber Erde sind (vgl. Gen 2,7). Unser eigener Körper ist aus den Elementen des Planeten gebildet; seine Luft ist es, die uns den Atem gibt, und sein Wasser belebt und erquickt uns.“ (2)

Das klingt schon weniger nach Biologie-Fachzeitschrift. Geschöpfe, Verbundenheit, Genesis, erquickt sein ... eher nach ... hm, so etwas verstaubtem wie einem Papstschreiben. Oder so.

Immerhin, man erfährt, dass sich dieser Text weder an ein wissenschaftliches Fachpublikum noch an bibelverbundene, spirituelle Christ*innen wendet:

„Angesichts der weltweiten Umweltschäden möchte ich mich jetzt an jeden Menschen wenden, der auf diesem Planeten wohnt.“ (3)

Grund genug, dieses Schreiben hier auch mal wieder hervorzukramen und euch, liebe Sandbankhörer*innen, ans Herz zu legen. Vielleicht haben manche schon erkannt, worum es geht.

Korrigiere mich, wer es besser weiß, aber ich vermute, *Laudato Sí* ist die erste päpstliche Enzyklika (also ein päpstliches Lehrschreiben an die Christ*innen, oder in diesem besonderen Fall an alle Menschen), in der man von Pilzen und Würmern lesen kann. Also Literatur, die sich lohnt. Und die wichtig ist. Angesichts der drängenden vielen und großen, ja, wirklich wichtigen, Problematiken der vergangenen Monate scheint es, dass eines unserer derzeitigen Probleme etwas in den Hintergrund gerückt ist.

Papst Franziskus schreibt 2015 in seiner Umweltenzyklika:

„Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle. Es ist auf globaler Ebene ein kompliziertes System, das mit vielen wesentlichen Bedingungen für das menschliche Leben verbunden ist. Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden.“ (23)

Der Text ist, jedenfalls für ein päpstliches Schreiben, erstaunlich verständlich und kurzweilig geschrieben. Es ist nicht langatmig und beleuchtet die Umwelt- und Klimaproblematik sowohl aus naturwissenschaftlicher, wirtschaftlicher, politischer, sozial-kultureller und theologischer Perspektive. Man bekommt das Gefühl, dass hier nicht ein weltfremd lebender Papst

irgendwelche frommen Gedanken loswerden will. Franziskus wirft einen Rundumblick auf die gesamte Schöpfung und fordert zum Nachdenken und Handeln auf, respektiert verschiedene Perspektiven, macht konkrete Vorschläge („Es braucht Raum für Diskussion, wo alle, die auf irgendeine Weise direkt oder indirekt betroffen sein mögen [...], ihre Schwierigkeiten zum Ausdruck bringen oder Zugang zu breiten und zuverlässigen Informationen haben können“ (135)), und nimmt kein Blatt vor den Mund:

Er lobt, dass das Thema immer präsenter wird. „Trotzdem“, so sagt er, „haben die Umwelt-Gipfeltreffen der letzten Jahre nicht den Erwartungen entsprochen, denn aus Mangel an politischer Entscheidung haben sie keine wirklich bedeutungsvollen und wirksamen globalen Umweltvereinbarungen erreicht.“ (166)

Dann fasst Franziskus zusammen:

„Wie immer trifft es die Schwächsten.“ (170)

Und weiter:

„Darum reicht es nicht mehr zu sagen, dass wir uns um die zukünftigen Generationen sorgen müssen. Wir müssen uns bewusst werden, dass unsere eigene Würde auf dem Spiel steht.“ (160)

Franziskus nimmt selbstverständlich Bezug auf Franz von Assisi, an dessen Sonnengesang der Titel dieser Enzyklika erinnert.

„An ihm wird man gewahr, bis zu welchem Punkt die Sorge um die Natur, die Gerechtigkeit gegenüber den Armen, das Engagement für die Gesellschaft und der innere Friede untrennbar miteinander verbunden sind.“ (10)

Und wir als Menschen, die qua Amt als Stellvertreter*innen Gottes und mit dem Schöpfungsauftrag betraut, die Erde zu bebauen und gleichzeitig zu hüten, sind laut Franziskus natürlich Teil des Ganzen, um das es hier geht:

„Wir sind in sie [die Umwelt, Anm.] eingeschlossen, sind ein Teil von ihr und leben mit ihr in wechselseitiger Durchdringung.“ (139)

Deshalb schreibt er weiter:

„Während wir die Dinge in verantwortlicher Weise gebrauchen dürfen, sind wir zugleich aufgerufen zu erkennen, dass die anderen Lebewesen vor Gott einen Eigenwert besitzen [...]. Gerade wegen seiner einzigartigen Würde und weil er mit Vernunft begabt ist, ist der Mensch aufgerufen, die Schöpfung mit ihren inneren Gesetzen zu respektieren, denn „der Herr hat die Erde mit Weisheit gegründet“ (Spr 3,19). Heute sagt die Kirche nicht einfach, dass die anderen

Geschöpfe dem Wohl des Menschen völlig untergeordnet sind, als besäßen sie in sich selbst keinen Wert und wir könnten willkürlich über sie verfügen. Darum lehren die Bischöfe Deutschlands: Bei den anderen Geschöpfen „könnte man von einem Vorrang des Seins vor dem Nützlichsein sprechen.“ [DEUTSCHE BISCHOFSKONFERENZ, Zukunft der Schöpfung – Zukunft der Menschheit. Erklärung der Deutschen Bischofskonferenz zu Fragen der Umwelt und der Energieversorgung (1980), II, 2.] (69)

Vielleicht kann ich euch inspirieren, *Laudato Sí* mal zur Hand zu nehmen, vielleicht kennen manche das Schreiben schon längst. Obwohl ich mich 2016 in meiner Bachelorarbeit damit beschäftigt habe, hatte ich den Inhalt gar nicht mehr so auf dem Schirm und ganz vergessen, wie schön und prägnant manche Stellen sind. Wichtig und aktuell ist sie auf jeden Fall noch immer. Also: Diese Enzyklika kann und will gelesen werden!

(Die Quellen der Zitate lassen sich im PDF-Dokument dieser Sandbank nachlesen.)

Zitiert aus: Papst Franziskus, *Laudato Sí. Über die Sorge für das gemeinsame Haus. Die Umwelt-Enzyklika mit Einführung und Themenschlüssel*, Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH Stuttgart, 2015³.